



Lebensphasen geflüchteter Kinder unter die Lupe genommen

Sasmita Rosari, M.Sc

Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Fachtag „Trauma und Flucht“

Baden-Baden, 26.06.2019

Gliederung

- Lebensphasen und Entwicklungsaufgaben
- Wann kann ein Trauma entstehen? – Traumafolgen-
- (besondere) Lebensphasen geflüchteter Kinder
 - Im Heimatland (vor der Flucht)
 - Vor der Fluchtursache (z.B. Krieg oder Folter)
 - Während des Krieges
 - Die Entscheidungsphase
 - Flucht
 - Im Zielland (Deutschland)
- Risikofaktoren und Ressourcen

Lebensphasen und Entwicklungsaufgaben

Lebensphasen und Entwicklungsaufgaben des Menschen

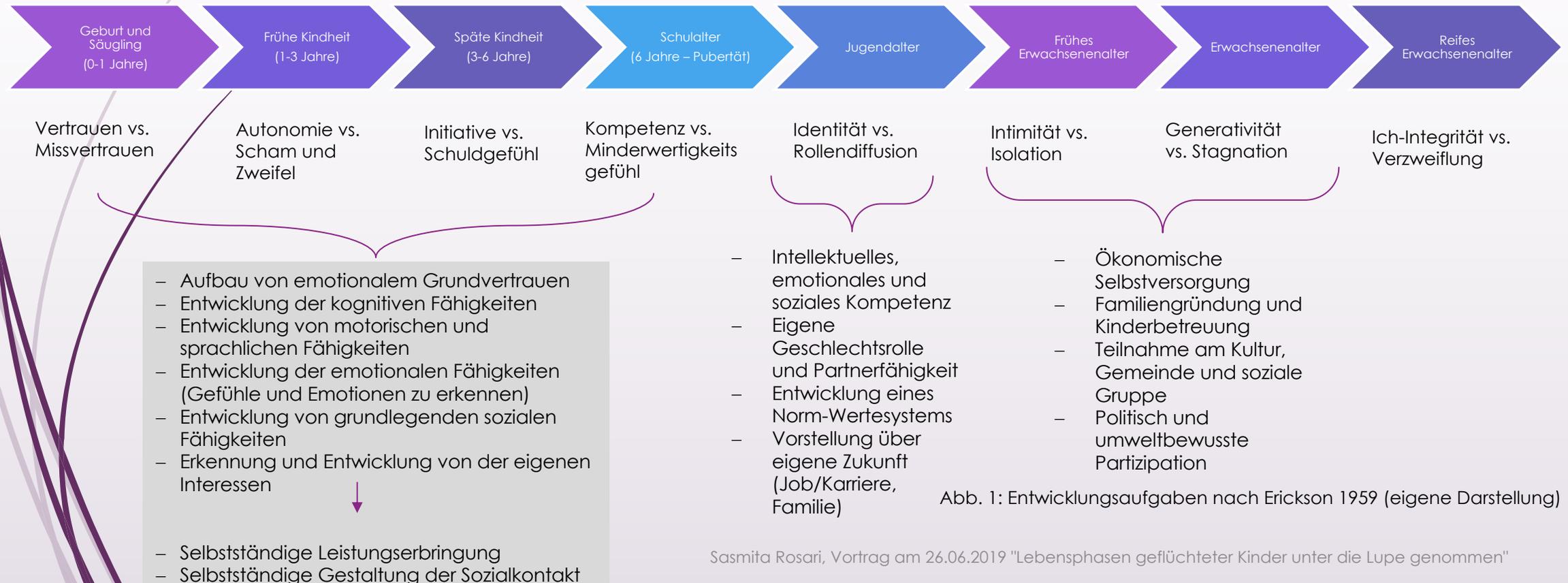


Abb. 1: Entwicklungsaufgaben nach Erickson 1959 (eigene Darstellung)

Lebensphasen der geflüchteten Kinder

Wann kann ein Trauma entstehen?

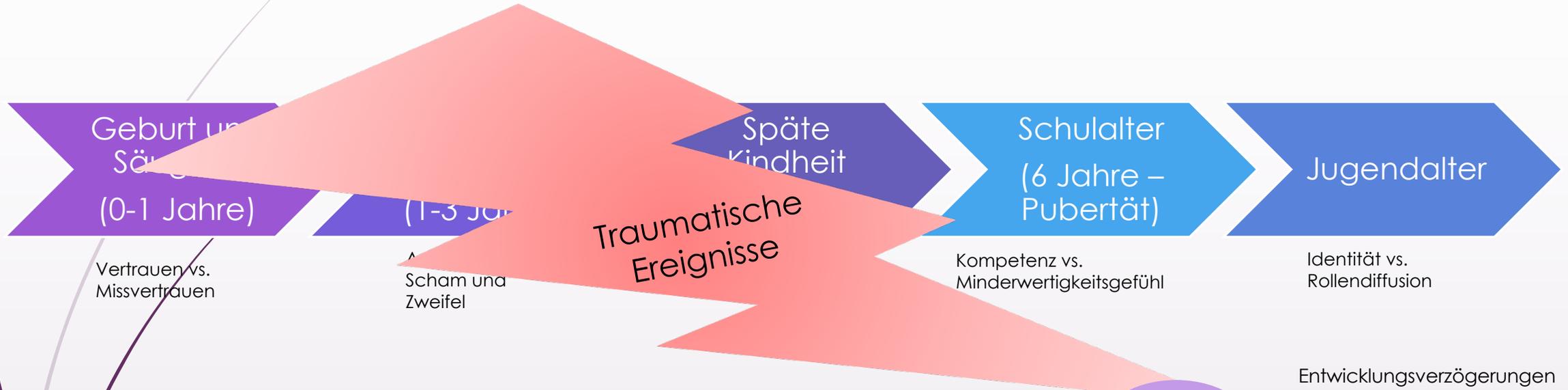
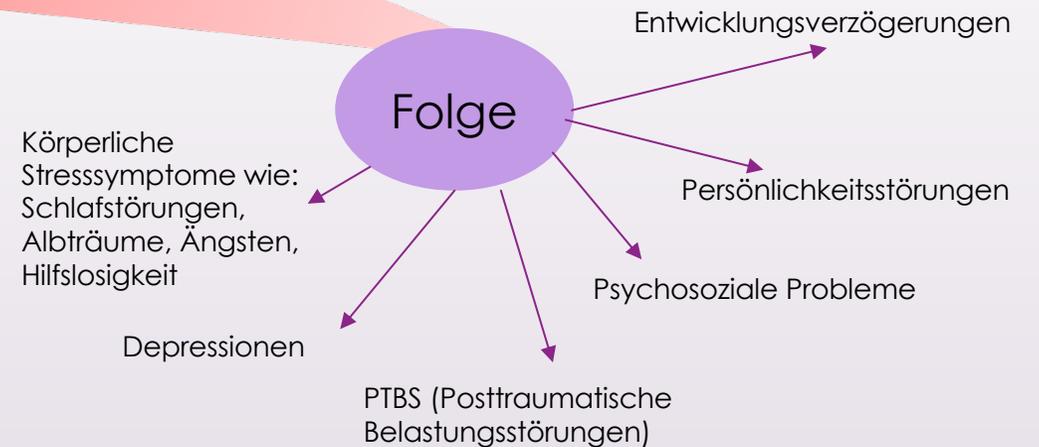


Abb. 2: Entstehung traumatischer Ereignisse (eigene Darstellung)



Trauma

► Trauma Folgen

Die häufigste Folgen traumatischer Erlebnisse bei den geflüchteten Kindern (nach Baer, 2018)

- Körperliche Beschwerden (Symptome)
 - Häufige und kontinuierliche Kopf- oder Bauchschmerzen oder Hautentzündung
 - Schlafstörungen/ Alpträumen
 - Ohnmacht
- („...mein Kind ändert sich“). Das Kind ist nicht mehr so wie vorher (vor dem Krieg/der Flucht)
 - Charakter- und Verhaltensänderung (z.B.: aggressive, passive, traurig, zurück halten, usw.)
 - Plötzlicher Leistungsabfall: vorhandene Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten gehen verloren
 - Konzentrationsschwierigkeiten
- Durch viele Bedrohungen und emotionale Belastungen wurden/werden Ängste entwickelt.
 - Überspielen die Ängste, indem sie versuchen, tapfer zu sein und sich so zu geben
 - oder voller Angst, indem sie kaum Kontakt mit Anderen aufbauen oder mit anderen Kindern nicht spielen wollen.
 - Ängste über die Zukunft (z.B.: über das bisheriges Status „bleiben oder zurückkehren?“, über ihre Zukunft, ob sie später studieren oder Jobs bekommen können)
- “Flashback“ → wie ein Blitz werden Szenen der traumatisierten Situation lebendig als würden sie jetzt geschehen.
 - (Normalerweise) alles, was wieder zu einem Trauma führen kann, wird vermieden (z.B.: Personen, Orte, Töne, Farben, usw., die dem traumatischen Erleben ähneln)

(besondere) Lebensphasen der Geflüchteten

Im Heimatland (Vor der Flucht)

Vor der Fluchtursache
(Krieg, Folter)

Während des Krieges
bzw. der Folter

Die Entscheidungsphase,
ob sie die Heimat
verlassen

Flucht

Fluchtgesichte

Im Zielland (Deutschland)

Während des
Integrationsprozesses
(sowohl für kurz oder
längere Aufenthalt)

Abb. 3: (besondere) Lebensphasen der Geflüchteten(eigene Darstellung)

Im Heimatland

► Vor dem Krieg bzw. Folter

Lebenssituation, Beziehung innerhalb der Familie bzw. zwischen Familienmitglieder, Kultur und Werte, Glauben/ Religion

- Wie hat die Familie vor dem Krieg gelebt?
- Hat die Eltern eine Beschäftigung gehabt?
- Ist das Kind in die Kita oder Schule gegangen?
- Wer war die Bezugsperson des Kindes?
- Wie hat das Kind sich verhalten?

P.S.: Die oben genannte Fragen sind nur Beispiele, damit wir die Situation der Geflüchtete verstehen können. Solche Fragen bitte stellen Sie nicht direkt an die Geflüchtete.

Im Heimatland

➤ Vor dem Krieg bzw. Folter

- Unterschiedliche Bildungsniveau
- Normales und stabiles Leben
- Früh verheiratet
- Kultur: Gemeinsamkeit, Freundlichkeit, großer Familienkreis und Freundchaftskreis
- Schönste Erinnerung über die Heimat

Im Heimatland

▶ Während des Krieges

Lebenssituation, Beziehung innerhalb der Familie bzw. zwischen Familienmitglieder, Kultur und Werte, Glauben/ Religion

- Wie lange hat die Familie bzw. das Kind die Kriegssituation erlebt?
- Wie war die Situation in der Umgebung?
- Hat das Kind bzw. die Familienangehörige eine lebensbedrohliche Situation direkt erlebt (z.B. vergewaltigt)?
- Hat das Kind etwas schlimmes gesehen oder gehört?
- Wie fühlten sie sich?

P.S.: Die oben genannte Fragen sind nur Beispiele, damit wir die Situation der Geflüchtete verstehen können. Solche Fragen bitte stellen Sie nicht direkt an die Geflüchtete.

Im Heimatland

➤ Während des Krieges

- Erleben unterschiedlicher Kriegsorten wie Bombardierungen, Angriffen usw.
- Als Opfer oder Augenzeuge
- Verloren von Häusern, Familienangehörige oder Freunde
- Hunger und Durst, wenig Medikamente oder geringe Gesundheitsversorgung
- Kinder bekommen zusätzlich „Emotionstransfer“ von Eltern bzw. Bezugsperson (z.B.: Angst, Verzweiflung, Traurigkeit, Ärger, Ohnmacht, Hoffnungslos)

Im Heimatland

- Die Entscheidungsphase, ob sie die Heimat verlassen
 - Wann hat die Familie sich entschieden, die Heimat zu verlassen?
 - Wer musste/sollte mitfliehen? Wer musste in der Heimat zuerst bleiben? Musste/sollte sie andere Familienmitgliedern nachgeholt werden?
 - Wer hat die Flucht mitorganisiert? Welchem Weg? Wie viel Geld?
 - Wie fühlten sie sich?

P.S.: Die oben genannte Fragen sind nur Beispiele, damit wir die Situation der Geflüchtete verstehen können. Solche Fragen bitte stellen Sie nicht direkt an die Geflüchtete.

Im Heimatland

- Die Entscheidungsphase, ob sie die Heimat verlassen

- Wenig Zeit zum Überlegen, ob sie bleiben oder fliehen
- Versuchen zunächst im Land zu bleiben (z.B.: Wechseln der Wohnorte, Geheimnisses Leben)
- Kein richtiger Abschied mit Verwandte und Freunde
- Emotionen: Angst, Verzweiflung, kleine Hoffnung

Flucht

■ Fluchtgesichte

- Wie lange hat die Reise/ die Flucht gedauert?
- Hat die Familienangehörige bzw. das Kind eine lebensbedrohliche Situation erlebt direkt? (z.B.: im Schlauchboot im Mittelmeer oder an den Grenzen durch Not und Verfolgung)
- Hat das Kind etwas schlimmes gesehen bzw. gehört?
- Wie fühlten sie sich?

P.S.: Die oben genannte Fragen sind nur Beispiele, damit wir die Situation der Geflüchtete verstehen können. Solche Fragen bitte stellen Sie nicht direkt an die Geflüchtete.

Flucht

Fluchtgesichte

- Müdigkeit
- Hunger, Durst
- Kälte oder Hitze
- Streit mit anderer Geflüchtete zum Überleben
- Emotionen: Angst, Verzweiflung, kleine Hoffnung

Im Zielland (Deutschland)

➤ Während des Integrationsprozesses

Lebenssituation, Beziehung innerhalb der Familie bzw. zwischen Familienmitglieder, eigene Kultur und Werte, Selbst-Identität, Akkulturation, Glauben/ Religion.

- Seit wann wohnt die Familie in DE?
- Wer sind die Familienmitglied (z.B.: auch Großeltern?, Tante/ Onkel?)
- Wie sieht das Status der Familie aus (z.B.: Bleiberecht, Duldung, Abschiebung)?
- Hat die Eltern eine Beschäftigung?
- Haben die Familie feste Wohnadresse oder müssen die Familie mehrmals umziehen?
- Wo wohnt die Familie (z.B.: Asylheim, Wohnung)?
- Wie sieht die Beziehung innerhalb der Familie aus?
- Hat die Familie Kontakt mit anderer Bewohnern/Einheimischen?
- Bekommt die Familie Unterstützungen (z.B. Hausaufgabenbetreuung für die Kinder oder Begleitung zur Behörde oder Arzt)?
- Besuchen die Kinder Kita, Schule oder Ausbildungsplatz?
- Haben die Kinder bestimmte Aufgaben zu Hause, um ihre Eltern zu unterstützen (z.B.: Begleitung zum Arzt oder Behörde, Übersetzungshilfe für die Eltern, usw.)?
- Wie fühlen sie sich in DE?

P.S.: Die oben genannte Fragen sind nur Beispiele, damit wir die Situation der Geflüchtete verstehen können. Solche Fragen bitte stellen Sie nicht direkt an die Geflüchtete.

Im Zielland (Deutschland)

- ▶ Während des Integrationsprozesses

Unterschiedliche Kultur (auch Kulturschock)

„**Ich war so schockiert.** Und dann nach paar Tagen ja war ok, weil wir Kopftuch haben. Also als wir in *** waren, habe ich nicht so gedacht. **Ich hatte gedacht, das war nur so alles in die Filme und so, dass sie ohne Kopftuch sind.** Als wir hier gekommen sind, **habe ich viele ohne Kopftuch, also... alle ohne Kopftuch gesehen dann habe ich gesagt: Ah... Das ist ja echt (lacht!)**“ (*Miryam, 13 Jahre).

Häufige Umzüge

„.... **Ja, am Anfang war schwer,** weil ich ja Freunde haben wollte. **Aber nach drei Mal Umzüge habe ich es gelernt, dann wollte keine feste Freunde haben. Es macht traurig, wenn man sich von seinen Freunden trennt.** Ja, das war eigentlich nicht neue. Wir haben unsere Familie Opa, Oma, Tante, Onkel in unserer Heimat verlassen (*Wina, 11 Jahre)

P.S.: Alle Namen wurden anonymisiert.

Im Zielland (Deutschland)

- ▶ Während des Integrationsprozesses

Integrationsprozesse in der Schule

„Ja.. Hier hatte ich die erste Klasse. Aber ich war überhaupt nicht in der 1. Klasse. **Ich habe in der 1. Klasse nur Sport mitgemacht**“ (*Hamed, 9 Jahre)

„... ich war erstes Mal mit Mathe so hier (-) bis ich endlich einen Platz bekommen habe. ... Also ich kann schon verstehen (-) schon lange Zeit ...schon versteht alles was sie sagen aber nicht ganz genau hin. Und ich frage immer was das ist, also mit Zeichnen (zeigt mit ihrer Hände), weil ich kann ja noch nicht reden und dann erklären sie mir alles und irgendwann verstehe ich. Manchmal Wörter, die ich nicht verstehe, frage ich einfach und dann mehr hilft mir“ (*Fitria, 10 Jahre)

„**Ich habe keine deutsche Freunde.** Also, ich hab nicht so viele deutsche Freunde. **Die meistens von unserer Klasse sind Ausländer. und Parallelklassen sind alle Deutsche.** Aber wir sind generell die witzige Klasse“ (*Isma, 11 Jahre)

„... und in der zweiten Schule hatte ich immer Probleme mit den Kindern. **Sie wollten immer mit mir kämpfen und dass sie mir auch geschlagen haben.** Deswegen hatte ich auch Problem. Und hatte ich auch Problem, **dass die Kinder mich angelacht haben, weil ich nicht Deutsch konnte.** Ja...“ (*Abdur, 13 Jahre)

P.S.: Alle Namen wurden anonymisiert

Risikofaktoren und Ressourcen

Risikofaktoren

- Traumatische Erlebnisse in ihrer Heimat/während der Flucht
- Trennung von Verwandten und Freunden wegen der Flucht
- häufige Umzüge
- finanzielle Begrenzung
- beengte Wohnverhältnisse
- Missverständnis wegen der Sprache
- Das „Warte“ Status
- Arbeitslosigkeit von den Eltern
- Trennung der Eltern
- *Parentifizierung*
- Unterschiedliche kulturelle Aspekte
- Diskriminierungserfahrungen im Zielland (Deutschland)

Risikofaktoren und Ressourcen

Ressourcen

- Gelegenheit zur Kita/ Schule/ Ausbildungsplatz
- Sprachkenntnisse
- Persönlichkeit bzw. Charaktereigenschaft
- stabile Bindung bzw. Beziehung mit mindesten einem Elternteil/ Bezugsperson
- soziale Unterstützung beispielsweise durch Freundschaften, Nachbarschaft, ehrenamtliche Mitarbeitern usw.
- Resilienz

Quelle

Baer, U. (2018). Traumatisierte Kinder sensibel begleiten. Basiswissen und Praxisideen.

Ellerbrock, B. & Petzold, H.G. (2014). Traumatisierte Kinder. Einsatz der Traumpädagogik in der Kita. *Zeitschrift Kindergarten heute*, 9

Erikson, E.H. (1959): *Identity and the Life Cycle*. New York: International University Press

Gavranidou, M., Niemiec, B., Magg, B. & Rosner, R. (2008). Traumatische Erfahrungen, aktuelle Lebensbedingungen im Exil und psychischer Belastung junger Flüchtlinge. *Kindheit und Entwicklung* 17 (4), 224-231. Göttingen: Hogrefe Verlag

Grieser, D. (2016). Flüchtlingskinder zwischen Trauma und Entwicklung. *undKinder Nummer 97.*, 25-31.

Rosari, S. (2018). Everyone else tells me that I have done something incredibly great, but how do I see myself? Exploring the self-concept development of refugee children in Germany after traumatic experiences. *Proceeding*. Center for Qualitative Psychology.

Weltgesundheitsorganisation; Dilling H, Mombour W, Schmidt MH, Schulte-Markwort E (Hrsg) (2011). *Internationale Klassifikation psychischer Störungen ICD-10 Kapitel V (F). Diagnostische Kriterien für Forschung und Praxis*. 5. Auflage. Bern: Huber.

Die Interviews mit den Kindern wurden sowohl im Rahmen des Forschungsprojekts von Frau Rosari als auch während ihrer Arbeit bei der Begleitung der geflüchteten Kindern bezüglich des Integrationsprozesses durchgeführt.



für Ihre Aufmerksamkeit!